1. Dezember 2026 – Geschichte 3 von 29

Der Wichtel mit den viel zu großen Stiefeln



Am Morgen saß Tilo auf seiner Bettkante und betrachtete misstrauisch seine braunen Winterstiefel.

„Mit euch stimmt doch irgendetwas nicht!“, murmelte er.

Am Abend zuvor hatte er mit seinen Freunden einem kleinen Stern geholfen, wieder an den Himmel zurückzukehren. Zum Dank hatte der Stern ihm ein goldenes Glitzerkörnchen geschenkt.

Doch kaum hatte Tilo das Geschenk in seine Manteltasche gesteckt, waren seine Stiefel plötzlich ganz von allein losgelaufen!

Zum Glück hatten sie nach ein paar Schritten wieder stillgehalten. Aber Tilo traute ihnen nicht mehr.

Er stupste den linken Stiefel vorsichtig mit dem Finger an.

Nichts.

Dann den rechten.

Auch nichts.

„Na bitte!“, sagte Tilo erleichtert. „War wohl nur ein besonders seltsamer Abend.“

Er schlüpfte hinein, zog seinen moosgrünen Mantel an und setzte die lange rote Zipfelmütze auf.

Doch kaum öffnete er die Haustür, begann es in seinen Füßen zu kribbeln.

Der linke Stiefel machte einen Schritt.

Der rechte folgte.

Und ehe Tilo wusste, wie ihm geschah, marschierten beide Stiefel mit ihm davon!

„He! Wo wollt ihr denn hin? Ich stecke doch noch drin!“

Links, rechts, links, rechts!

„Halt!“, rief Tilo. „Ich bin der Wichtel! Ich bestimme, wohin wir gehen!“

Die Stiefel schienen allerdings anderer Meinung zu sein.

Sie stapften über die verschneite Lichtung, machten eine scharfe Kurve um eine Tanne und liefen geradewegs auf einen großen Schneehaufen zu.

„Nicht da rein!“, schrie Tilo.

PLOFF!

Nur seine rote Zipfelmütze schaute noch aus dem Schnee.

Nussi, das Eichhörnchen, das gerade auf einem Ast saß, kugelte sich vor Lachen.

„Tilo! Du hast ja die ersten selbst laufenden Stiefel im ganzen Winterwald!“

„Du kannst sie gern haben!“, schimpfte Tilo und kämpfte sich aus dem Schnee.

Ben, der mit Lena auf dem Waldweg unterwegs war, betrachtete die Stiefel neugierig.

„Vielleicht hat das goldene Sternenkörnchen sie verzaubert“, überlegte er.

Tilo griff in seine Manteltasche. Dort lag tatsächlich noch das winzige Geschenk des Sterns. Es glitzerte fröhlich.

„Na, vielen Dank auch!“, murmelte er.

Plötzlich sprangen seine Stiefel gleichzeitig in die Luft.

HOPP!

Tilo landete auf einem umgestürzten Baumstamm.

HOPP!

Beim nächsten Sprung saß er mitten in einem verschneiten Busch.

HOPP!

Und beim dritten Sprung landete er direkt vor Fina, der Füchsin.

„Guten Morgen“, sagte Fina höflich. „Machst du neuerdings Hüpftraining?“

„Nein! Meine Füße machen das ohne mich!“

Fina schnupperte an den Stiefeln.

„Merkwürdig. Sie riechen nach altem Leder, Schnee und ein bisschen Sternenstaub.“

„Und nach Ärger!“, ergänzte Tilo.

Da meldete sich Oda, die Eule, von einem Ast.

„Vielleicht wollen die Stiefel euch etwas zeigen.“

„Dann könnten sie mich wenigstens vorher fragen!“, rief Tilo.

Doch schon ging es weiter.

Diesmal liefen die Stiefel so schnell, dass Tilos langer roter Mützenzipfel hinter ihm herflatterte wie eine Fahne.

Die Freunde eilten hinterher.

Vorbei am zugefrorenen Bach.

Zwischen zwei riesigen Tannen hindurch.

Und schließlich bis zu einer alten Holzbrücke, die über eine tiefe Schneeschlucht führte.

Dort blieben die Stiefel stehen.

Ganz plötzlich.

Tilo verlor das Gleichgewicht und plumpste auf seinen Hosenboden.

„Endlich!“, stöhnte er. „Ich dachte schon, ich muss bis zum Frühling weiterlaufen!“

Lumi, das Reh, trat vorsichtig näher.

„Hört ihr das?“

Alle wurden still.

Unter der Brücke erklang ein leises Wimmern.

„Huhuuu … Hilfe …“

Lena beugte sich über das Geländer.

Unten auf einem schmalen Felsvorsprung saß ein winziger weißer Schneehase. Er zitterte und traute sich nicht mehr zu bewegen.

„Ich wollte nur die Eiszapfen anschauen“, piepste er. „Dann bin ich ausgerutscht!“

Ben betrachtete die Schlucht.

„Da kommen wir nicht so einfach hinunter.“

„Und ich kann nicht fliegen“, sagte Fina.

Pico, das Rotkehlchen, flatterte aufgeregt über die Brücke.

„Piep! Ich hab’s! Vielleicht können wir ein Seil hinunterlassen!“

„Wir haben aber kein Seil“, sagte Lena.

Tilo schaute auf seine lange rote Zipfelmütze.

Dann auf den Schneehasen.

Dann wieder auf seine Mütze.

„Na gut“, seufzte er. „Einmal muss dieses Ungetüm ja zu etwas nützlich sein.“

Ben und Lena hielten Tilo sicher an seinem Gürtel fest, während er sich auf der Brücke vorsichtig hinsetzte und seinen langen Mützenzipfel über das Geländer hinunterließ.

Aber er reichte nicht ganz bis zum Felsvorsprung.

„Ein kleines Stück fehlt noch!“, rief der Schneehase.

Da begannen Tilos Stiefel wieder zu kribbeln.

Bevor jemand etwas sagen konnte, wurden sie plötzlich länger!

Erst ein kleines Stück.

Dann noch ein Stück.

Und schließlich waren sie so riesig, dass Tilo aussah, als hätte er zwei braune Baumstämme an den Beinen.

„Meine Güte!“, rief Nussi. „Jetzt hast du wirklich die größten Stiefel im ganzen Winterwald!“

Die Stiefel streckten sich langsam über den Rand der Brücke nach unten. Tilo saß sicher auf den Balken, während Ben und Lena ihn weiterhin festhielten.

„Kletter auf meinen Stiefel!“, rief Tilo dem Schneehasen zu.

Vorsichtig setzte das kleine Tier seine Pfoten auf die breite Stiefelspitze.

Sofort zog sich der Zauberstiefel langsam wieder zusammen und hob den Schneehasen bis zur Brücke hinauf.

„Geschafft!“, jubelte Pico.

Der Schneehase hüpfte in den Schnee und schmiegte sich dankbar an Tilos Mantel.

„Danke! Ohne deine Stiefel hätte ich dort unten festgesessen.“

Tilo betrachtete seine Füße. Die Stiefel hatten wieder ihre normale Größe.

„Also gut“, sagte er. „Vielleicht seid ihr doch nicht ganz so nutzlos.“

Da leuchtete das Sternenkörnchen in seiner Manteltasche ein letztes Mal auf.

Ein winziger goldener Funke schwebte heraus, tanzte über die Stiefel und verschwand im Nachthimmel.

Der Zauber war vorbei.

Tilo machte vorsichtig einen Schritt.

Dann noch einen.

Und blieb tatsächlich stehen.

„Ha!“, jubelte er. „Endlich hören meine Füße wieder auf mich!“

Erleichtert wollte er sich zu seinen Freunden umdrehen.

Doch dabei trat er auf seine eigene lange Mützenspitze.

RUMMS!

Schon lag er wieder im Schnee.

Nussi schüttelte lachend den Kopf.

„Manche Dinge ändern sich eben nie!“

Alle lachten, sogar der kleine Schneehase.

Und Tilo? Der blieb einfach noch einen Moment im weichen Schnee liegen.

„Wisst ihr was?“, sagte er zufrieden. „Für heute bin ich genug gelaufen!“

Als die Freunde später nach Hause gingen, entdeckte Fina am Waldrand etwas Seltsames.

Im frischen Schnee verlief eine Reihe winziger Fußspuren.

Fina betrachtete sie genauer.

Die Spuren führten tief in den Wald hinein. Doch die Zehenspitzen der Abdrücke zeigten genau in die andere Richtung!

„Nanu?“, murmelte Fina. „Ist da etwa jemand rückwärts durch den Wald gelaufen?“

Neugierig schnupperte sie an den Fußspuren.

„Das muss ich mir morgen unbedingt genauer ansehen …“

Was es mit den rätselhaften Spuren auf sich hat, erfahren die Kinder morgen in der Geschichte „Fina und die verkehrten Fußspuren“.



